Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 2. Blatt. Sonntag, 31. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 239.

Der Erzähler. Nr. 50.

Die Mühle.

Ein Dorfbild von Hermann Löns.

Mitten im bunten Wiesenlande, aber von allerlei Bäumen so verdeckt, daß kaum ihr Giebel zu sehen ist, liegt die Mühle.

Der Müller heißt Kassen; seit dreihundert Jahren sitzen die Kassens auf der Mühle. So weit man zurückdenken kann, haben die Kassens alle einen Ekelnamen gehabt. Der Vater des Müllers hieß Tjawohlja, denn meist sagte er nichts anderes als „Tjawohlja".

Sein Sohn, der jetzt die Mühle hat, spricht mehr. Zu Hause spricht er nicht viel, aber in Gesellschaft genug, meist aber lauter halbe Sätze. Deswegen heißt er Quassel.

Den meisten Unsinn redet er, wenn es sich um ein Geschäft handelt; je wichtiger das Geschäft ist, um so mehr Korn und Kaff redet er dann durcheinander. Er redet die Leute krank und elend, und wer ihn zum erstenmal hört, hält ihn für unklug, zumal er hinter jedem halben Satz wie albern lacht, alle Augenblicke eine Prise nimmt und sich eine Weile mächtig schneuzt.

„Gib mir einen Schnaps, Schimmelmann," sagt der Viehhändler Meyerstein und trocknet sich mit seinem roten Taschentuch die Stirn; „ich bin ganz alle. Ich habe Quassel eine Kuh abgekauft. Gott soll mich strafen, wenn ich es wieder tue. Der Mann redet einem die Stiebel von den Füßen und das Hemd vom Leibe. Einen Stuß redet der Mann, nicht zu sagen, und hinterher ist man der Dumme. Gib mir noch einen Schnaps, Schimmelmann!"

Unterdessen sitzt der Müller vor der Tür, in der Hand die halblange Pfeife. Die Rosen duften, die Nachtigall schlägt im Ellernbusch, die Forellen im Mühlenteiche gehen nach Abendfliegen auf, und Kassen ist zufrieden; er hat den Viehhändler matt und mürbe geredet und die Kuh zu einem guten Preise losgeschlagen.

Er weiß, wie ihn die Leute nennen, aber er lacht darüber. Der eine macht sein Geschäft damit, daß er klug redet, Kassen redet dummes Zeug und kommt dadurch ebensoweit. Wenn der Lohörster Baron den Namen Kassen hört, bekommt er einen roten Kopf und flucht in sich hinein. Als das Dorf und der Baron Bruchland austauschten, ließ sich der Vorsteher krank melden und der Müller mußte in das Vordertreffen.

„Lieber Tesel," sagte die Freifrau zu ihrem Manne, „was hat der Mann bloß für einen Heringssalat zusammengeredet. So etwas habe ich mein Lebtag noch nicht gehört. Ich habe ja nur wenig gehört, aber das war ungefähr so, als wenn eine wilde Sau Eicheln sucht; hü und hott durcheinander!"

Ihr Mann nickte mit dem Kopfe: „Ja, mein Herze, er hat so viel Kraut und Rüben durcheinander geredet, bis mir selber dumm zumute wurde. Das Schlimme dabei ist nur, daß er sich selber nicht dösig quaselt. Das ist ein Leimsieder. Er weiß ganz genau, warum ich gerade die alte Sauerwiese haben muß, die für ihn gar keinen Zweck hat, aber ich habe sie teuer bezahlen müssen. Überhaupt die Kassens; der Teufel soll sie lotweise holen!"

Das hatte der alte Baron auch schon gesagt, denn die Mühle hatte ehedem zu Lohorst gehört und die Kassens waren nur Erbpächter gewesen. Sie behaupteten zwar, ursprünglich wäre die Mühle ihr Eigentum gewesen, was schon allein daraus zu entnehmen wäre, daß auf dem Torbalken der alten Mühle nicht das freiherrliche Wappen, sondern die Kassensche Hausmarke eingehauen war, und Tjawohlja sagte, sein Vater habe ihm heilig und teuer versichert, die Lohörster Herrschaft habe sich durch Lug und Trug in den Besitz der Mühle gesetzt.

Das half ihm aber alles nichts; jedes Jahr am Jakobitage mußte er nach Lohorst und die Pacht abliefern. Zu Fuß mußte er kommen und barhäuptig die Schloßtreppe hinaufgehen, denn so war es in dem Vertrage bestimmt, und wenn auch der Gutsherr ihn auf der Treppe abfing und ihn nötigte, sich zu bedecken, ärgern tat es ihn doch, daß er wie ein höriger Mann ankommen mußte.

Er sagte aber nichts, denn geschrieben ist geschrieben. Er zählte die Pachtsumme in Gold und den neuen Groschen und den roter Pfennig, wie es in der alten Schrift stand, hin, aber das doppelte Butterbrot und den großen Schnaps, der ihm für den Weg zukam, nahm er nie an, sondern sagte jedesmal nur: „Tjawohlja, Herr Baron, aber ich habe schon gefrühstückt, tjawohlja." Wenn der Gutsherr aber nachher am Gutskruge vorbeikam, dann saß Kassen ein jedes Mal vor einem frisch angeschnittenen Schinken vor der Türe und trank mit dem Krüger eine Flasche Rotwein zu zwei Talern.

Der alte Baron war kein besonderer Landwirt und überließ die Landwirtschaft ganz seinem Inspektor, und was der ihm riet, das tat er. Da nun der alte Kassen und der Inspektor gut Freund waren, so kam es, daß der Müller das Wiesenland, das bei der Mühle lag und das der Herrschaft gehörte, nach und nach aufkaufen konnte. Dann klagte er darüber, daß er, seitdem die Landstraße gebaut wäre, einen so schlechten Zuweg zu der Mühle habe und daß ihm der Weg das Land zu sehr zerschneide, und schließlich verkaufte ihm der Baron den Weg, und Kassen legte einen neuen Weg an, der durch die Wiesen führte. Und dann starb er.

Er starb an einem eingequetschten Bruche, den er sich beim Schützenaufziehen gehoben hatte. Als er sich legen mußte, weil er schreckliche Schmerzen hatte, mußte sein Sohn heimlich den Arzt holen lassen, und der Alte war sehr unzufrieden darüber, denn er hatte in seinem ganzen Leben noch keinen Doktor nötig gehabt. Der Doktor kam, untersuchte den Bruch und sagte: „Ja, Kassenwadder, das hilft nun nichts; Ihr müßt in die Stadt nach der Klinik. Ansonsten werdet Ihr nicht wieder gesund." Der Müller, der sich vor Wehtag im Bette bog, fragte ihn: „Tjawohlja, Herr Doktor, aber kann ich hinterher denn noch wieder Arbeit tun?" Der Arzt schüttelte den Kopf. „Dann bleibe ich, wo ich bin!" sagte der Müller.

Kein Zureden half. Der Pastor kam, der Vorsteher kam, die Baronin kam, aber Kassen schüttelte nur den Kopf und sagte: „Als 'n Krüppel will ich nicht leben; ich müßte mich ja vor mir selber schämen, tjawohlja." Vier Wochen quälte er sich hin und biß einen ganzen Lederriemen, den er sich hatte geben lassen, in Stücke, weil er nicht schreien wollte. Wenn aber die Schmerzen von selber nachließen oder weil der Arzt ihm Morphium eingespritzt hatte, dann lachte er manchmal hell auf und nickte seinem Sohne lustig zu, und so traurig dem zu Sinne war, er lächelte doch, denn er wußte, warum sein Vater so oft auflachen mußte, und daß er das nicht tat, weil er vor Krankheit albern geworden war, wie der Pastor gemeint hatte, als er ihm Trost zusprach und Kassen mitten im Beten loslachte.

Er starb bei hellem Verstande mit dem Lederriemen zwischen seinen langen, gelben Zähnen; als er schon halb hinüber war, sah es aus, als ob er noch lachen wollte, und als er tot war, hatte er ein halbes Lachen um den Mund, so daß es im Dorfe hieß, er würde einen aus der Familie nachholen. Es war aber kein Lachen auf baldiges Wiedersehen, das er um die Lippen hatte, kein seliges Lachen und auch kein tückisches, es war das Grienen, das der Alte an sich hatte, wenn er den Viehhändler angeschmiert hatte. Ein Vierteljahr später wußte man im Dorfe, warum er bis über das letzte Gebet gelacht hatte, und alles lachte mit.

Nur der Baron lachte nicht, und noch ein Jahr nachher schimpfte er Mord und Brand, wenn von der Mühle die Rede war, und nannte alles, was Kassen hieß, ausgemachte Halunken und in der Wolle gefärbte Leutebetrüger, bis das dem Müller zu Ohren kam; da mußte der Baron vor Gericht und sich mit ihm vergleichen, was ihm zehn Taler in Gold, einen neuen Groschen und einen roten Pfennig kostete, und nur mit Rücksicht auf seine weißen Haare stand der Müller davon ab, daß der Gutsherr ihm das Geld selber in das Haus bringen mußte. Hinterher lachte der Freiherr zwar über die ganze Geschichte, aber wenn er an der Mühle vorbeifahren mußte, dann drehte er den Kopf nach der andern Seite.

Verdenken konnte man ihm das auch nicht, denn der alte Kassen hatte ihn schön hineingelegt. Als der neue Müller dem Baron die Pachtsumme brachte, kam er ganz gegen den Gebrauch zweispännig vorgefahren, behielt den Hut auf der Treppe auf und zahlte die Pacht nicht in Gold, sondern in Silber, legte auch keinen neuen, sondern einen abgegriffenen Groschen und einen Pfennig hin, der schwarz und schmierig war. Darüber wurde der Freiherr falsch und sagte ihm, von nun an müsse er eine höhere Pacht zahlen; alles sei teurer geworden, und die Mühle bringe das Zehnfache von dem ein, was früher damit verdient wäre.

„Tja, Herr Baron," sagte Kassen darauf, nahm eine Prise und schneuzte sich ausgiebig; „tja, Herr Baron, das sagen Sie wohl so. Aber daß die Löhne teurer geworden sind und dann das mit dem Hochwasserschaden und überhaupt die vielen Ärgernisse, wo doch alle Zucht aus den Leuten ist und kein Gottesglauben, indem daß so ein Geselle alltags Tobak raucht und die Dirns sich wer weiß was auf den Leib ziehen und womöglich aus purer Hoffart jeden Sonntag aus wollen, und was meine Frau ist, die kann das Melken machen, und dann ist noch zu bedenken, was die Kassens alles aus der Mühle gemacht haben, indem daß es früher doch man eine Klippmühle war und nun eine ordentliche Mühle mit Doppelbetrieb, wozu die Herrschaft nicht einen roten Pfennig zu beigetragen hat, und deswegen sollte sich der Herr Baron das doch erst noch überlegen mit der Pachterhöhung, denn was ich bin, ich kann darauf nicht eingehen, weil es eine Unbilligkeit ist und eine Härte."

„Na, dann man zu," sagte der Gutsherr; „dann sage ich Ihnen hiermit auf, Kassen; ich kriege wohl noch einen anderen Pächter."

Der Müller nahm eine Prise und schneuzte sich: „Tja, Herr Baron, tja, das ist wohl möglich, es gibt ja Müllers genug, und die Mühle ist gut, bloß daß ich meine, wenn der neue Pächter kein Hexenmeister ist oder sich darauf versteht, mit einem Luftballon zu fahren, denn so möchte ich wohl wissen, wie er nach der Mühle hinkommen will?" Der Baron zog die Augenbrauen hoch: „Kassen, was reden Sie da? Wie soll ich das verstehen?" Der Müller machte sein dümmstes Gesicht: „Tja, Herr Baron, das ist doch ganz einfach, wo Sie meinem Vater selig den Weg verkauft haben, der uns so unbequem war, und wir uns den Zuweg durch unsere Wiesen gemacht haben, indem daß nun alles Land rund um die Mühle unser ist und kein einer Mensch ohne unsere Erlaubnis nach der Mühle hinkommen kann anders als durch Zauberei oder mit einem Luftballon, was doch zu umständlich ist und zu kostspielig."

„Einen Augenblick," sagte der Baron, „ich habe etwas vergessen." Er ging zu dem Inspektor und lümmelte den ganz furchtbar herunter wegen des Verkaufs des Weges, und nachher mußte der Kutscher anspannen und den großen Spiegel nach der Stadt fahren, weil mitten darin ein mächtiges Loch war, und eine Kristallschale lag in tausend Scherben auf der Erde, und als Kassen fort war, dröhnte das ganze Schloß, so fluchte der Freiherr, und der Inspektor ging herum wie ein Hund, der die Staupe im Leibe hat.

Als das Jahr sich wandte, kam Kassen nicht wieder an und brachte Pacht; er hatte die Mühle von dem Baron gekauft, und er hatte sie billig gekauft.

Palmeselprozessionen.

Von Franz Wichmann.

Vor einigen Jahren führte mich der Weg zur Osterzeit zufällig von Innsbruck über die sogenannten Dörfer nach Nordtirols berühmtesten Wallfahrtsorte Absam. Als ich am Palmsonntag das halbwegs unter den wilden Abstürzen der nördlichen Kalkalpenkette lieblich in einen Obsthain gebettete Thaur erreichte, war eben die Palmweihe beendet und ich wurde Zeuge einer Prozession, wie sie einst allgemein üblich, heute aber zu den größten Seltenheiten gehört und auch in Tirol öffentlich an keinem anderen Orte sich mehr vollzieht. Vor der Pfarrkirche des hl. Vigilius ordnete sich der feierliche Zug, den ein von Schulknaben auf hohen Stangen getragenes Holzschnitzwerk eröffnete, das den auf der Eselin reitenden Erlöser darstellte. Das Hauptinteresse aber nahm die Mitte der Prozession in Anspruch. Hier sah man ein seltsames Gespann. Acht Paare halbwüchsiger Buben waren wie Pferde angeschirrt und zogen an mit Holzgriffen versehenen Stricken einen Wagen, auf dem diesmal in Lebensgröße der Heiland auf einem hölzernen Esel saß. Ein roter Mantel bekleidete die Figur, deren Rechte segnend erhoben war. Hinter dem Fuhrwerk gingen als eine Art Starzer zwei weitere Buben, die an abschüssigen Stellen durch Festhalten der Räder das Bremsen zu besorgen hatten, und dann folgte in Chorrock und Stola der Geistliche mit der weiblichen Schuljugend und den übrigen zahlreichen Beterinnen. So bewegte sich der Zug den steilen Pfad zu dem eine halbe Stunde höher an der Felswand malerisch unter den Ruinen des alten Grafenschlosses gelegenen Kirchlein des hl. Romedius hinan, schwenkte dann westlich nach dem Nachbardorfe Rum ab, um schließlich nach kurzem Gebet in der dortigen Kirche den Rückweg in das Heimatdorf anzutreten, das mit hohen, grünumwundenen und buntbebänderten, die Palmen darstellenden Stangen festlich geschmückt war.

Es handelte sich hier also um eine jener seit hundert Jahren fast ganz in Vergessenheit geratenen Palmeselprozessionen, mit denen vor Beginn der Karwoche der Einzug Christi in Jerusalem als ein letztes Freudenfest gefeiert wurde. Daß sich die Sitte in Thaur so lange erhalten hat, mag auf eine alte Stiftung zurückgehen, aus der, wie ich erfuhr, die Vorbeter, wie die den Palmesel ziehenden Knaben ihren bescheidenen Lohn in Gestalt von Bretzeln ausbezahlt erhalten. Auch die nahe gelegene alte Salzstadt Hall kennt noch den Palmesel, ein sehr schön geschnitztes Bildwerk aus dem 17. Jahrhundert, das aber nicht mehr im Umzuge herumgeführt, sondern am Palmtage vor den Chorstühlen der Geistlichkeit aufgestellt wird. Sonst findet sich in Tirol eine Palmesel-Prozession nur noch bei den Dominikanerinnen in Lienz, die aber an dem dem Feste vorausgehenden Samstag und innerhalb der Klostermauern abgehalten wird. Die dort auf der Stufe der Chorbrüstung aufgestellte Figur, die bei einer verheerenden Feuersbrunst im 18. Jahrhundert gänzlich unversehrt blieb, wird bei dem Umgang von der Oberküsterin geführt. Endlich hat sich in Puch bei Hallein ebenfalls noch der alte Brauch erhalten, jedoch in etwas veränderter Gestalt, indem nämlich dort nur Männer an der Prozession teilnehmen und der Esel mit dem Christus nicht gezogen, sondern von vier Burschen um die Kirche getragen wird.

Auf den ersten Blick muß es befremdlich erscheinen, daß ein so uralter Brauch, der, wahrscheinlich von Gregor dem Großen in den Kult der Kirche eingeführt, sich durch fast vierzehn Jahrhunderte traditionell erhalten konnte, in der Neuzeit so gut wie gänzlich verschwunden ist, indessen erklärt die kulturgeschichtliche Entwicklung der Palmeselprozessionen, welche schließlich die Geistlichkeit selber zwang, dagegen Stellung zu nehmen, die Tatsache zur Genüge. Die Erniedrigung des Esels zu einem verachteten und verspotteten Tiere, dessen Name zu einem allgemein beliebten Schimpfwort wurde, steht vermutlich damit in engstem Zusammenhange. Ursprünglich war ja Meister Langohr durchaus geeignet, sich frommer Verehrung zu erfreuen. Schon die Bibel sorgte dafür, daß im Alten Testamente Bileams Esel die Wundergabe menschlicher Sprache verlieh, Simson mit einem Eselskinnbacken sich der Philister erwehren ließ und auch in den Evangelien den Esel würdigte, bei der Geburt des Heilandes zugegen zu sein, die Mutter Gottes auf ihrer Flucht nach Ägypten zu tragen und Christus selber als Reittier zu dienen. Der historischen Eselin, die die Oberammergauer in ihrem Passionsspiel noch heute beim Einzug des Herrn in Jerusalem auf der Bühne darstellen, bemächtigte sich sogar die Legende, ließ sie trockenen Fußes das Meer durchschreiten und nach Italien kommen, um sich in Verona allgemeiner Verehrung zu erfreuen. An einer bildlichen Verkörperung des Esels in der Palmsonntagsprozession, die nur zu stimmungsvoller Veranschaulichung des denkwürdigen Vorgangs diente, konnte daher niemand Anstoß nehmen und in der Tat galt es im Mittelalter als die größte Ehre, den Palmesel zu ziehen. Während das begehrte Amt meistens den Bäckern oder Metzgern zukam, stritten sich in manchen Orten auch Bürgermeister und Gemeinderäte darum; die Kosten des Herumführens hatte gewöhnlich die Stadtkasse zu tragen, und in Kempten erhielten selbst Stadtwiesen, die sich nur der Prozession anschlossen, ihr Bürgerrecht wieder. Dabei hielt man im Zuge streng auf Ordnung und Sitte, ja, es mußten allen teilnehmenden Kindern neue Kleider gegeben werden, damit sie der „Palmesel" nicht stoße.

Leider blieb es nicht immer so, in die feierliche Prozession, wie sie uns das Leben des hl. Udalrich als älteste schriftliche Urkunde schildert, mischte sich bald allerlei weltlicher Mißbrauch, und schon zu Abraham a Santa Claras Zeiten, der den Palmesel wiederholt zu bissigen satirischen Ausfällen heranzieht, eitle Weiber mit ihm vergleicht und ihn manchmal sogar im Sinne eines Schimpfwortes verwendet, scheint diese Art der Palmsonntagsfeier bedenklich in Mißkredit geraten zu sein. Besonders die wohl ursprünglich häufige, aber auch später noch öfter betätigte Verwendung von lebendigen Eseln, auf dem reitende Knaben oder Kleriker den Christus darstellten, mag zu allerlei Unfug, Späßen und den Ernst der Handlung störenden Vorkommnissen geführt haben. Ältere Werke wie die „Zimmerische Chronik", der „Wendunmut" und andere erzählen mit Vorliebe allerlei lustige Palmeselschwänke, und am bekanntesten in dieser Art ist wohl das anekdotenhafte Mißgeschick der Imster, das ihnen den Spottnamen „Suppenburger" eintrug. Dort fiel nämlich der bei der Prozession auf den Kalvarienberg zerbrechende hölzerne Esel durch den Kamin eines tiefer stehenden Hauses gerade in den großen Suppenkessel seiner Bewohner, die dann wenigstens stolz auf ihre so unerwartet geweihte Suppe waren. Derartige spaßige Begebenheiten aber waren das schlimmste noch nicht. Vielmehr begann der ganze Umzug immer mehr zu einem weltlichen, jahrmarktsähnlichen Festtreiben auszuarten. Dem Ärgernis, das mit dieser Entweihung des alten, schönen Brauches gegeben wurde, konnte die Kirche im 18. Jahrhundert nicht mehr länger geduldig zusehen. Geistliche und weltliche Obrigkeit taten sich zusammen, um überall das öffentliche Herumführen von Palmeseln zu verbieten, und den an dem schlimmen Treiben der Menschen durchaus unschuldigen schlichten Kunstwerken wurde vielfach ein unverdientes gewaltsames Ende bereitet. Verkaufte man sie nicht auf „Abbruch", was dem Käufer meistens bösen Spott eintrug, oder warf sie, mit Steinen beschwert, ins Wasser, so wurden ihnen zum mindesten die Füße abgeschlagen, wodurch sich die vielen, jetzt fast ausschließlich in Museen aufbewahrten Exemplare von verstümmelten Palmeseln erklären. — Auch das Landesmuseum zu Münster ist im Besitze eines Palmesels. Er steht in dem Saal der gotischen Skulpturen.

Ein Rundgang durch das Martinikirchspiel zu Münster vor 300 Jahren.

Im „Plattdeutschen Verein" zu Münster hielt am 16. März d. J. Kaplan Dr. Schwienhorst einen Vortrag über einen Kollektengang durch die Martini-Kirchengemeinde zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Wir haben schon in Kürze darüber berichtet, glauben aber den Wünschen unserer Leser entgegenzukommen, wenn wir den Hauptinhalt hier wiedergeben.

Nach den noch lange nachwirkenden Wehen der Wiedertäuferunruhen, unter denen nicht zum wenigsten das Martinikirchspiel gelitten hatte, erhielt die Kirche gegen Ende des 16. Jahrhunderts in dem gelehrten und tatkräftigen Everwien Droste (1564—1604) einen Dechanten, der mit rastlosem Eifer darauf bedacht war, die noch vorhandenen Schäden zu beheben, und so auch das Kirchengebäude mit seiner Umgebung wieder in einen würdigen Zustand zu setzen. Er verstand es, sowohl die ihm unterstellten Kapitelsherren wie auch die Pfarrgemeinde für seine Pläne zu begeistern und trotz der Ungunst der Zeiten zu tätiger Mithilfe heranzuziehen. Im wesentlichen waren die notwendigsten Arbeiten um die Jahrhundertwende beendet. Doch stellte sich noch die Notwendigkeit heraus, das alte Leichenhaus durch einen Neubau zu ersetzen. Der größte Teil der Kosten hierfür wurde durch eine Sammlung in der Gemeinde zusammengebracht. Bemerkenswerte Nachrichten hierüber bringt ein Anhang zu den in einem Bande vereinigten Kirchenrechnungen von Martini für die Jahre 1602 und 1603. Diese Aufzeichnungen bildeten die nächste Unterlage für den Vortrag, wozu neben anderen archivalischen Nachrichten die neueren Forschungen unserer münsterischen Lokalhistoriker herangezogen wurden.

Der bezeichnete Rechnungsband trägt die Titelaufschrift: „Verzeichnus vnd Rechnongh, meiner Henricj Berninck Anno (1)602 vff Purificationis beatae Mariae virginis anfahendt, vnd Anno (1)604 vff diesselbe Zeitt sich endigendt, Der Kirchenn S. Martinj binnen Munster betreffendt." Darunter von 2. Hand: „Anno 1602 vund 1603."

Die Erläuterung des Titels gab Anlaß zu einigen Mitteilungen über die damalige kirchliche Vermögensverwaltung, die in der Hauptsache in Martini von den beiden zu Ende Januar auf zwei Jahre gewählten Kirchenprovisoren besorgt wurde. Sie traten ihr Amt an zu Maria Lichtmeß; einer von ihnen übernahm die Kassenverwaltung und Rechnungsführung. Nach Ablauf der zweijährigen Amtsperiode hatte er im Beisein der anderen Kirchspielsvertreter die Rechnung vorzulegen, die nach damaliger Sitte „abgehört" wurde. Nach Erledigung der etwa erhobenen Beanstandungen wurde die Rechnung von den Anwesenden unterzeichnet.

Daß man zu Provisoren nur Männer von erprobter Tüchtigkeit wählte, braucht nicht hervorgehoben zu werden. In älterer Zeit finden wir die Namen einiger münsterischer Erbmänner, wie Bischopinck und Grael; später begegnen uns nur bürgerliche Namen. Vorwiegend sind es Angehörige der Gilden, von denen manche auch als Gildemeister und Alterleute der Zünfte sich um das Wohl ihrer Vaterstadt verdient gemacht haben. Auch Beamte und Vertreter der gelehrten Berufe wurden herangezogen; so ist der Verfasser unserer Rechnung, Heinrich Berninck, Prokurator des geistlichen Hofes.

Im allgemeinen sind die Rechnungen von einer primitiven Anlage. Es wird noch ohne Voranschlag gearbeitet, die Beibringung von Belegen wird wenig beachtet, in der Aufführung der einzelnen Posten herrscht mehr eine chronologische als sachliche Ordnung. Die Rechnungen für 1602 und 1603 haben nur zwei Einnahmetitel: 1. „Verzeichnuß wes des Suntags vnd auff andere tage ins brett gieben" und 2. „Andere Einborung ins gemein". Bemerkenswert erscheint die hier und in anderen Rechnungen bezeugte Sitte, daß Sonntags in der Kirche mit einem Sammelbrett kollektiert wurde; der Klingelbeutel wurde in Martini erst um 1700 eingeführt. Der Ertrag ist für die einzelnen Sonn- und Feiertage mit großer Genauigkeit aufgezeichnet; am ersten Adventssonntage fällt er nicht der Kirche, sondern dem Minoritenkloster zu, das an diesem Tage einen Pater zur Aushilfe nach Martini schickte. Von Bedeutung für die Familiengeschichte der Pfarre sind die oft weitschweifigen Eintragungen des zweiten Einnahmetitels: hier finden sich u. a. die Gebühren für das Verläuten der namentlich aufgeführten Verstorbenen, was wir um so mehr würdigen müssen, weil beim großen Brande in Martini während des Siebenjährigen Krieges (am 3. September 1759) die pfarramtlichen Register zugrunde gegangen sind. — Die Ausgabe weist gar keine Unterabteilung auf.

In betreff der für den Bau des Leichenhauses veranstalteten Sammlung im Kirchspiel findet sich in der Rechnung die Mitteilung, daß am 16. März „die Hern Schepffen, provisoren, Almissenirer vnd der Außschuß in Edo Eilers Hause zusammen gewesen, vmb ordnung zu machen, wie man sich mit dem vmbganck durch daß Kerspel verhalten soll", ferner daß am 28. März „die Hern Schepffen neben denen, so durch daß Kerspel bej drej quartieren umbgangen vnd zum Zimmer gebetten, Henrichen Berninck was sie bekommen zugetzeldet vnd vberliebert" haben. Demnach fand die Kollekte zwischen dem 16. und 28. März statt. Leider kann das Jahr, ob 1602 oder 1603, nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; es scheint das letztere in Betracht zu kommen.

Es handelte sich also um eine Sammlung im „Kerspel", d. h. innerhalb der Martini-Pfarrgemeinde. Im wesentlichen deckten sich die Grenzen mit dem jetzt von der Promenade eingeschlossenen Teile der Pfarre in der Altstadt. Bekanntlich wurde die Gemeinde im Jahre 1904 durch Abpfarrung eines Teiles von St. Mauritz bedeutend erweitert. Zur Erleichterung des Rundganges wurde die Pfarre in drei Bezirke (Quartiere) eingeteilt. Außer der vorhin gebrachten Mitteilung besagt das auch noch folgende Bemerkung: „Alß daß Kerspel zum gebäw deß Liechhüeßkens einen gemeinen vmbgangk verwilliget, vnd daßelbige zu verrichten in drie quartier vertheilet, sein im irsten quartier zum vmbgangk deputirt . . ." (folgen die Namen). Leider ist die genaue Abgrenzung der einzelnen Bezirke aus der Unterlage nicht zu bestimmen; doch war es möglich, unter Benutzung anderer Hilfsmittel im wesentlichen ihren Umfang anzugeben. Hiernach haben wir das erste Quartier im Westen zu suchen: es umfaßt den zur Pfarre gehörigen Teil vom Spiekerhof, Wegesende, Bergstraße (bis zur Magdalenenstraße), die Nordseite der Bogenstraße (damals noch zum Spiekerhof gerechnet), die Neubrückenstraße etwa zur Hälfte und die Voßgasse (Nordseite). Den zweiten Bezirk bildete der nördliche Teil der Gemeinde, also die Neubrückenstraße von Kloster Rheine (jetzt Appels) an, Martinikirchhof, Wasserstraße, Herrenstraße, Lotharingerstraße (der Name kam erst später auf) und vermutlich der zum Tore hin liegende Teil der Hörsterstraße. Der andere Teil dieser Straße gehörte zum 3. Bezirk, der außerdem die linke Seite der Totengasse, des Bült und der Mauritzstraße, ferner die Sonnenstraße, Wevelinghofergasse, Petersiliengasse, Corduanen- und Ritterstraße umfaßte.

Die Namen der Kollektanten sind uns genau überliefert. So waren für den ersten Bezirk deputiert:

1. Everhard Achtermann. Er wohnte auf der Bergstraße, war seines Zeichens Schuhmachermeister und bekleidete nachweisbar vor 1578 das Amt eines Gildemeisters. In den Jahren 1576—1580 war er auch Kirchenprovisor in Martini.

2. Henrich Polmann. Vermutlich wohnte er auf der Neubrückenstraße. Als Kirchenprovisor läßt er sich für die Jahre 1604, 1605 und 1606 nachweisen. Im September des letzten Jahres starb er und wurde in Martinikirche begraben. Anscheinen hat ihn seine Gattin überlebt; am 26. Oktober 1617 wird verläutet „Wittib Polmans, s. Christina Hafftinck", in der wir wohl die Frau unseres Kollektanten erblicken dürfen.

3. Severin Stoltenkamp, ein Färber, der uns später in den Jahren 1613 und 1614 als treubesorgter Kirchenprovisor wiederbegegnet. Das Kirchenarchiv von Martini bewahrt die von ihm sorgfältig geführte Rechnung auf.

Im zweiten Bezirke übernahmen die Sammlung

1. Justinus Schmit, der von Gotha nach Münster übersiedelte und hier 1587 in die Kramergilde aufgenommen wurde (Krumbholtz, Gewerbe der Stadt Münster, S. 256).

2. Caspar zum Busche, ein Färber. Aus seiner Ehe mit Margaretha Peick stammte ein Sohn Caspar, der in den Franziskanerorden (Observanten) eintrat. Von der Mutter unseres Sammlers lesen wir, daß sie am 24. September 1606 in Martini verläutet und in der Kirche unter dem Turme begraben wurde. Als Platzgeld wurden 5 Goldgulden gezahlt.

3. Johann Kroeß. Ob dieser mit dem sonst bekannten Bildhauer Joh. Kroeß, von dem die Bildhauerarbeiten in der Gymnasial-(Petri-)Kirche stammen, identisch ist, konnte nicht festgestellt werden. In den dreißiger und vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts erscheint in Martini eine Lohgerberfamilie Kroeß; vielleicht gehörte er dieser an.

Die Sammlung im dritten Bezirke besorgten:

1. Albrecht von Gülich. Ohne Zweifel handelt es sich um einen Sohn des Arndt von Gülich, der, auf der Hörsterstraße wohnend, Mitglied der Kramergilde, von 1582—1599 das ehrenvolle Amt eines Aldermannes bekleidete und mit Umsicht und Kraft sich der Interessen der Gilden annahm. Von dem Vater, der am 10. Juni 1602 in Martini verläutet wurde, stammt eine vom hiesigen Altertumsverein aufbewahrte interessante Chronik. Der Sohn Albrecht folgte ein Jahr darauf (Juni 1603) seinem Vater im Tode, hat also die Kollekte nicht lange mehr überlebt.

2. Edo Eilers (Hörsterstraße), der uns in den Rechnungen von Martini oft begegnet. Er war Provisor in den Jahren 1611—1614; im September 1625 segnete er das Zeitliche.

3. Berhard zur Lippe, Mitglied einer anscheinend lange in Martini ansässigen, wohlhabenden Familie.

Die Sammler haben ihres Amtes mit Eifer und Hingebung gewaltet, wie sie auch fast überall eine freundliche Aufnahme fanden. Dafür zeugt die mit großer Genauigkeit bewirkte Aufzeichnung der Gaben. Es wurde fast nur bares Geld geschenkt, von 3 Reichstalern bis hinunter zu einigen Pfennigen. Nur in einigen wenigen Fällen heißt es: „non (oder nihil) dedit" („hat nichts gegeben"). Besonders verdient machte sich Hermann Türck (im zweiten Bezirk), der „3 foder oldenberger steine" schenkte. Die Liste der Geschenkgeber enthält im ganzen die Namen von 343 Familien und Einzelpersonen in der Pfarre; außerdem werden noch 7 Geistliche der Kirche in einer besonderen Abteilung als Spender einer milden Gabe bezeichnet. Von ihnen steht „der Herr Dechandt" (Everwin Droste) mit 3 Reichstalern an der Spitze. Die Summe der Sammelgelder betrug 210 Mark 6 Schillinge 4 Pfennig 1 Heller.

In dem langen Verzeichnis finden wir durchweg nur die trockenen Namen der Geschenkgeber unter Beifügung der betreffenden Gaben; selten wird der Stand angegeben, dagegen regelmäßig außer dem Familiennamen auch der Taufname. Dieser glückliche Umstand erleichtert entschieden die Identifizierung der betreffenden Personen.

Es wäre gewiß eine reizvolle Aufgabe, alle noch erreichbaren Nachrichten über die Pfarreingesessenen von Martini um 1600 zusammenzutragen, um so einen Blick in ihr Leben und Streben, in ihre Freuden und Leiden, in ihre Arbeiten und Sorgen, in ihre religiösen und bürgerlichen Verhältnisse zu werfen, um so im Geiste mit unseren Vorfahren die alte Zeit noch einmal zu durchleben. Der Vortragende hatte ein umfangreiches Material gesammelt, das zwar auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben wollte, aber immerhin einen schätzenswerten Beitrag zur Lösung jener Aufgabe darstellt. So führte er denn seine Zuhörer im Geiste durch die Wohnungen der früheren Pfarrkinder von Martini, wobei manche Verhältnisse und Begebenheiten aus der guten alten Zeit zur Sprache kamen.

(Schluß folgt.)

Aus den Provinzen.

§ **Billerbeck**, 29. März. (Landwirtschaftliche Winterschule.) Heute vormittag fand hier im Rathaussaale die öffentliche Prüfung der Besucher der landwirtschaftlichen Winterschule statt. Als Vertreter des Vorsitzenden des Kuratoriums, des Landrats Freiherrn von Fürstenberg-Coesfeld, war der Kreisdeputierte und Bürgermeister a. D. Meyer anwesend, ferner Ehrenamtmann Freiherr von Twickel-Billerbeck. Nach der Prüfung hielt Landwirtschaftslehrer Dr. Botthast eine Ansprache, in der er die zahlreich erschienenen Eltern der Zöglinge aufforderte, zu Hause die Söhne die Buchführung ausüben zu lassen. Kreisdeputierter Meyer sprach dem Lehrerkollegium namens des Kuratoriums seinen Dank aus, und Propst Brinkmann gab als Leiter der Winterschule den scheidenden Schülern den Rat mit in die Heimat, brav und fleißig zu bleiben und für körperliche wie auch geistige Weiterbildung zu sorgen. Aus dem 29. Jahresbericht sei hervorgehoben, daß die Winterschule zahlreiche Spaziergänge in die Umgegend von Billerbeck machte zur Besichtigung zweckmäßiger Neu- und Umbauten, gut angelegter Wiesen und Wälder, der Mergellager und Steinbrüche und zur Bestimmung der hiesigen Bodenarten. 47 Schüler besuchten im vergangenen Halbjahr die Anstalt, und zwar 17 die Ober-, 30 die Unterklasse; die meisten, 25, stammen aus dem Kreise Coesfeld. Das neue Schuljahr beginnt am 5. November 1912.

+ **Aus den Baumbergen**, 29. März. (Ein Osterfeuer) wird die Ortsgruppe Nottuln am ersten Ostertage auch in diesem Jahre in altgewohnter Weise beim Gasthaus Gerdes abbrennen.

+ **Warendorf**, 31. März. Im hiesigen Königl. Landgestüt standen im Jahre 1908 185, 1909 187, 1910 ebenfalls 187 Landbeschäler von 3317 bezw. 3389 bezw. 3430 Landbeschälern in den 18 Königl. preußischen Landgestüten überhaupt. Bei den weiteren Angaben bezeichnen die eingeklammerten Zahlen die auf die 18 Landgestüte entfallenden Gesamtzahlen. Vom hiesigen Landgestüte waren besetzt 75 (1132) Stationen im Jahre 1908, 76 (1143) Stationen im Jahre 1909 und gleichfalls 76 (1660) im Jahre 1910. Den Landbeschälern unseres Gestüts wurden zugeführt im Jahre 1907 9406 (185 705), 1908 10 577 (183 251), 1909 11 132 (190 395) und 1910 11 400 (198 250) Stuten, von denen 1908 4680 (102 675), 1909 5771 (100 780) und 1910 6322 (109 055) lebende Füllen geworfen wurden. Am 1. Januar 1912 zählten die 18 Landgestüte 3536 Beschäler, von denen 605 in den Hauptgestüten gezogen sind. Angekauft wurden im Jahre 1911 2 Vollbluthengste, 299 Halbbluthengste und 92 Kaltbluthengste. Von dem Gesamtbestande sind 79 Vollblut, 2660 Halbblut und 797 Kaltblut.

Aus dem Kreise Coesfeld, 29. März. (Kreislehrerkonferenz.) Im Gesellenhause in Coesfeld fand gestern die alljährlich abzuhaltende Konferenz der Lehrpersonen des Kreises Coesfeld unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Heinz statt. Nach einer Reihe von amtlichen Mitteilungen seitens des Vorsitzenden hielt Lehrer Kühle-Coesfeld einen Vortrag über die Realien nach dem Ministerialerlaß vom 31. Januar 1908." Der Vortrag dauerte ¾ Stunden und fand den reichen Dank und die volle Anerkennung der aufmerksamen Zuhörer. Ein gemeinsames Mittagsmahl hielt die Konferenzteilnehmer noch längere Zeit im Hotel Schwartz zusammen.

○ **Dülmen**, 30. März. (Neuer Bürgermeister.) Der in letzter geheimer Stadtverordnetensitzung auf die Dauer von 12 Jahren zum Bürgermeister unserer Stadt erwählte Magistratsassessor Dr. Pieper in Dortmund ist gegenwärtig an Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Doch steht zu hoffen, daß seine Genesung bald voranschreitet, damit er nach Bestätigung der Königlichen Regierung am 1. Mai sein Amt antreten kann.

+ **Ahlen**, 28. März. (Abgangsprüfung.) Am 26. März fand in der höheren Handelsschule für Mädchen im Pensionate St. Michael, geleitet von den Schwestern U. L. Frau, die Abgangsprüfung, statt. Die Kandidatinnen bestanden mit gutem Erfolg und erhielten das Befähigungs-Diplom, welches zur Annahme angesehener kaufmännischer Stellungen im In- und Auslande, zur Handelslehrerin und zum Weiterstudium an der Handelshochschule berechtigt.

○ **Mettingen**, 30. März. (Bodenkultur.) Durch die Königl. Spezial-Kommission Münster war gestern eine Versammlung der Interessenten in der Zusammenlegungssache und Teilung von Mettingen, sowie des Espeler Moores, einberufen worden. Ein Teil der anwesenden Interessenten aus den Gemeinden Mettingen, Recke und Ibbenbüren-Land, beantragte im Interesse einer besseren Bewirtschaftung die Aufteilung und Entwässerung der bedeutenden, zum Teil noch nicht kultivierten Flächen.

‡ **Bocholt**, 29. März. (Die Krankenunterstützungskasse) der Kommunalbeamten und Angestellten der Stadt Bocholt, welche am 23. März 1910 gegründet wurde, ist in guter Entwickelung. Die Kasse zählt gegenwärtig 57 Mitglieder. Die Einnahme von 1911 belief sich auf 1596,78 Mk.; davon wurden nach dem Abschluß des abgelaufenen Jahres 1911 = 100 Prozent Dividende verteilt. Dem Reservefonds, welcher 241,16 Mk. betrug, konnten noch 400 Mark überwiesen werden.

‡ **Recklinghausen**, 29. März. (Die Oberrealschule i. E.) erstattet durch ihren Leiter, Direktor Dr. Schäfer, ihren 5. Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: An der Anstalt wirkten insgesamt 10 Oberlehrer und 2 Mittelschullehrer. Die Schülerzahl betrug im Wintertertial 228, davon waren katholisch 128, evangelisch 94, jüdisch 6. 157 Schüler waren ortsansässig, 71 von außerhalb. In beachtens- und nachahmenswerter Weise ist das „Schlußwort an die Eltern" zu einem Flugblatt gestaltet worden gegen die verderbenbringenden Erzeugnisse in Wort und Bild, das auch an die Eltern der neueintretenden Schüler verteilt werden wird. Im kommenden Schuljahr wird auch die Oberprima der Anstalt angegliedert werden können.

Hagen i. W., 29. März. (Ungemein aufregende Szenen) spielten sich gestern abend in und vor dem Hause Neue Kirchstr. 8 in Altenhagen ab. Dort war in der zweiten Etage ein Zimmerbrand ausgebrochen, der eine so intensive Rauchentwickelung verursachte, daß innerhalb weniger Minuten das Dachgeschoß und das Treppenhaus völlig verqualmt waren. Dadurch war den im Dachgeschoß wohnenden Familien Drees und Bunse der Weg über die Treppe versperrt. Während es den Angehörigen der Familie Drees gelang, über das Dach in das Nachbarhaus zu gelangen, war der sechsköpfigen Familie Bunse auch dieser Weg abgeschnitten. Ihre Wohnung war mit Rauchgasen so angefüllt, daß ernstlich mit Erstickungsgefahr gerechnet werden mußte. Die angstvollen Hilferufe der bedrängten Familie riefen unter der sich auf der Straße rasch ansammelnden Menge ungeheure Aufregung hervor. Der Bezirksschornsteinfegermeister Paul Steinfühler erkannte die große Gefahr, in der die Familie schwebte, und unternahm ihre Rettung. Vom Dache des Nachbarhauses aus drang er in die Wohnung ein und rettete mit Aufbietung aller Kraft die ganze Familie im letzten Augenblick über die Treppe. Die Feuerwehr konnte den Brand bald löschen.

‡ **Attendorn**, 29. März. (Vom Gymnasium.) Nach dem Jahresberichte des Gymnasiums über das 272. Schuljahr, vom Direktor Dr. phil. Julius Kaumann, fiel der Besuch der Anstalt vom Beginn des Schuljahres bis zum Ende von 234 auf 219. Der katholischen Konfession gehörten 197 an, 18 der evangelischen und 4 der jüdischen, 155 waren einheimisch, 64 von auswärts. Das Lehrerkollegium setzte sich aus 15 Herren — davon 11 Oberlehrer — zusammen. Zum Herbsttermin konnte 5 und zu Ostern 14 Primanern das Zeugnis der Reife erteilt werden.

○ **Essen**, 29. März. (Der Termin der Hundertjahrfeier der Firma Krupp) steht nunmehr ziemlich genau fest. Die Feier fällt bestimmt in die erste Woche des Monats August. Aus dem kaiserlichen Zivilkabinett ist vor kurzem die Antwort eingegangen, daß der Kaiser an der Jubiläumsfeier teilnehmen wird. Die Feier war ursprünglich für den Monat Mai in Aussicht genommen, um sie mit dem hundertsten Geburtstag des Herrn Alfred Krupp, der auf den 26. April fällt, zu vereinigen, obwohl der eigentliche Termin der Gründung der Kruppschen Fabrik der 21. November 1811 ist. Die Jubiläumsfeier war bereits für den 3. Mai festgesetzt worden, mußte aber mit Rücksicht auf die Reisedispositionen des Kaisers und mit Rücksicht auf Gründe persönlicher Art auf den Monat August verschoben werden. Zurzeit ist man bei der Firma Krupp eifrig mit den Vorbereitungen der Jubiläumsfeier beschäftigt. Über das Programm, das in großen Umrissen bereits feststeht, erfahren wir folgende Einzelheiten: Außer dem Kaiser, der wie gesagt, an der Feier bestimmt teilnehmen wird, hat eine Reihe deutscher Bundesfürsten die Teilnahme an der Jubiläumsfeier in Aussicht gestellt. Daß überdies zahlreiche hochangesehene Persönlichkeiten, vor allen Dingen die Vertreter der Reichs- und der Staatsregierung und nicht zum wenigsten auch die einflußreichsten Vertreter der deutschen Industrie sich zu der bemerkenswerten Feier auf der bedeutsamsten Stätte deutschen Gewerbefleißes und deutscher Arbeitskraft versammeln werden, versteht sich wohl von selbst. Auch das Ausland wird, wie schon jetzt feststeht, durch hervorragende Vertreter der Regierung sowie des Handels und der Industrie in außerordentlich starker Zahl vertreten sein. Kurz es läßt sich schon jetzt feststellen, daß die Kruppsche Gußstahlfabrik und damit die Stadt Essen, deren Namen, deren Wohl und Wehe auf das innigste mit dem Kruppschen Werke verbunden ist, in der ersten Augustwoche die Sammelstätte der bedeutendsten Persönlichkeiten des In- und Auslandes, der Schauplatz glanzvoller festlicher Ereignisse sein werden. Dem entsprechend wird auch das Festprogramm außerordentlich sorgfältig und reichhaltig ausgearbeitet. Als den Glanz- und Mittelpunkt heben wir aus ihm die Turnierspiele hervor, die dem Kaiser und den anderen Gästen auf dem Hügel veranstaltet werden. Das Ritterspiel greift hinein in die Zeit des Kaisers Maximilian I. und stellt symbolisch den Kampf zwischen den alten und den neuen Waffengattungen dar. Dem Kaiser, der an der Spitze der anwesenden deutschen Bundesfürsten diesem Ritterspiel, das von seltener Pracht und Wirkung sein wird, beiwohnen wird, soll in einer großen Anzahl eigens für diesen Zweck hergestellter kinematographischen Bilder die Entwickelung der deutschen Waffenindustrie, insbesondere auf artilleristischem Gebiet von den ersten Anfängen bis zur höchsten Vollendung in der Neuzeit vorgeführt werden. Das Ritterspiel wird von Professor Keller-Düsseldorf verfaßt, der mit der Bearbeitung schon seit geraumer Zeit beschäftigt ist. Die schauspielerische Leitung liegt in den Händen des Regisseurs Bruck vom Düsseldorfer Stadttheater. An der Aufführung des Spieles sind etwa 150 Personen beteiligt. Die anderweitigen Festlichkeiten, die übrigens mancherlei Überraschungen bringen werden, werden einstweilen noch geheim gehalten.

× **Cöln**, 29. März. (Eine Massenvergiftung) wurde heute in einer reich bevölkerten Gegend unserer Stadt festgestellt. Etwa 20 Personen erkrankten plötzlich unter Vergiftungserscheinungen. Es hat sich herausgestellt, daß die Erkrankungen auf den Genuß von Brötchen zurückzuführen sind.

□ **Aus dem Oldenburgischen**, 29. März. (Verschiedenes.) Die Dampferverbindung über das Zwischenahner Meer von Zwischenahn bis Dreibergen wird am Palmsonntag eröffnet. — In Dinklage fiel der fünfjährige Sohn des Schneidermeisters Gier in den Ortsbleichgraben und ertrank.

+ **Bonn**, 29. März. (Die Stadtverordneten) stimmten der Errichtung der Volksschul-Zahnklinik zu und bewilligten für die Einrichtung 10 000 Mark. Zum rheinischen Provinziallandtage wurden die bisherigen beiden Abgeordneten, Oberbürgermeister Spiritus und Konsul Louis Wessel (lib.), wiedergewählt und das neue dritte Mandat dem Vorsitzenden der hiesigen Zentrumspartei, Sanitätsrat Dr. Olbertz, übertragen. Außerhalb der Tagesordnung wurde von einem Stadtverordneten angeregt, die Kinematographentheaterstücke zur Lustbarkeitssteuer heranzuziehen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 29. März. Im Königlichen Opernhause fand heute abend die Uraufführung der Oper „Der Traum", von Joseph Marczek, statt, deren Text Grillparzers „Der Traum ein Leben", entnommen ist. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Herren Knüpfer, Berger, Bischoff und Bachmann und der Damen Frau Kurth, und Frau von Scheele-Müller. Die Aufführung fand reichen Beifall. Die Darsteller und der Komponist wurden nach dem Schluß durch lebhafte Kundgebungen ausgezeichnet. Die stimmungsvolle Inszenierung, besonders der Hütte Massuds und die Felsschlucht bei Samarkand trug zu dem Erfolge des Werkes wesentlich bei.

* **Berlin**, 30. März. (Drahtb.) Nach einer kurzen Pause wurde in der vergangenen Nacht um 12 Uhr mit den Pumparbeiten fortgefahren, so daß das Wasser voraussichtlich Sonntagvormittag auf der ganzen Tunnelstrecke Spittelmarkt—Leipzigerplatz entfernt sein wird. Das Wasser ist bereits überall so weit zurückgetreten, daß die Gleise sichtbar sind. Nach den angestellten Untersuchungen sind die Kabelleitungen der Stellwerke vollständig in Ordnung, so daß nur verhältnismäßig kleinere Reparaturen an dem Unterbau der Gleise vorzunehmen sein werden. Man hofft zuversichtlich, daß man damit im Laufe der nächsten Woche fertig sein wird.

* **Hamburg**, 30. März. (Drahtb.) Heute morgen ist bei Finkenwerder auf der Elbe ein Fischkutter durch einen Windstoß gekentert und gesunken. Ein Schiffer ertrank, zwei Mann der Besatzung wurden gerettet.

* **Altona**, 30. März. Heute früh nach 4 Uhr entstand in der Strickmaschinenfabrik C. Georg Semper G. m. b. H. in Othmarschen ein Brand, der rasch einen großen Teil der Fabrikanlagen vernichtete. Das Feuer ist auf Brandstiftung eines Schlosserlehrlings zurückzuführen. Er wurde auf frischer Tat ertappt und verhaftet.

* **München**, 29. März. Ein Stukkateur hatte von einem Trödler ein altes Sofa gekauft. In dem alten Möbel fand er alte, aber verfallene Wertpapiere, welche den Erben entgangen waren, als sie den Nachlaß eines alten Geizhalses antraten.

* **Erfurt**, 29. März. Ein orkanartiger Sturm richtete gestern nachmittag in der Umgegend von Erfurt großen Schaden an. In der Gegend von Strausberg blieb ein Zug infolge des Sturmes auf der Strecke stehen.

* **Dresden**, 29. März. Die Meldung, die Reise des Königs von Sachsen nach Wien habe die Entmündigung der Frau Toselli bezweckt und nach einer Unterredung mit dem König von Sachsen sei Kaiser Franz Josef damit einverstanden gewesen, wird von zuständiger Stelle als eine grobe Erfindung bezeichnet.

* **Frankfurt a. M.**, 30. März. (Drahtb.) Gestern abend hat ein großer Teil der Arbeiterschaft der Adlerwerke, vormals Leyer, die Arbeit niedergelegt. Gefordert wird von der Arbeiterschaft eine Verringerung der Arbeitszeit um 3 Stunden wöchentlich und eine Lohnerhöhung. Außerdem wird, entgegen dem Statut des Verbandes der Metallindustriellen die Forderung auf Gewährung von Minimalsätzen erhoben. Auf den Adlerwerken feiern etwa 3000 Mann, während noch 800 weiter arbeiten. Von dieser Bewegung ist auch eine Reihe weiterer hiesiger Maschinenfabriken betroffen.

* **Leipzig**, 30. März. (Drahtb.) Auf Ersuchen der Leipziger Kriminalpolizei wurde heute vormittag in Bergwitz bei Kemberg der 26 jährige Maurer Emil Rabenalt aus Eisleben verhaftet, der am 26. März in Stedten seine Tante ermordete und beraubte und deren Kind schwer verletzte.

* **Königsberg** i. P., 29. März. Im Vorort Kalthof geriet heute nachmittag infolge Scheuwerdens des Pferdes ein Fuhrwerk unter einen Kleinbahnzug. Drei Arbeiter, die sich auf dem Wagen befanden, erlitten zum Teil schwere Kopf- und innere Verletzungen, während eine Frau mit dem Schrecken davon kam. — In der Nähe von Cranz wurde ein Fischerboot auf den Strand getrieben. Die beiden Fischer, die mit dem Boote ausgefahren waren, dürften ertrunken sein.

* **Halberstadt**, 29. März. Ein weiterer Fall von Pockenerkrankungen ist unter den polnischen Arbeiterin der Firma Dippe festgestellt worden. Es handelt sich wieder um eine Arbeiterin. Auch sie wurde unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln ins Krankenhaus gebracht. Augenblicklich liegen dort sechs Personen an den Pocken darnieder. — Unter den vorgestern in dem Dorfe Großburschla bei einem Gutspächter eingetroffenen polnischen Saisonarbeitern sind ebenfalls die schwarzen Pocken ausgebrochen. Die Kranken wurden dem Landeskrankenhause in Eschwege zugeführt, die übrigen Arbeiter wurden mit Schutzimpfung versehen und werden isoliert gehalten.

* **Kolomea** (Galizien), 30. März. Am hiesigen ruthenischen Gymnasium ist gleichfalls ein Schülerstreik ausgebrochen.

* **Mailand**, 30. März. (Drahtb.) Der Expreßzug Wien—Nizza ist auf dem Bahnhof Melze mit einem Güterzug zusammengestoßen. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden getötet, 6 Angestellte erlitten leichte Verletzungen.

* **Cleveland**, 30. März. (Drahtb.) Der Streit zwischen den Arbeitern der Weichkohlengruben und den Grubenbesitzern ist beigelegt. Die Arbeiter willigten in eine Lohnerhöhung von 5 Prozent. Zwischen den Eigentümern der Anthrazitgruben und den Bergarbeitern dieser Gruben soll eine Zusammenkunft stattfinden.

Der Telefunkenturm zu Nauen eingestürzt.

* **Nauen**, 30. März. (Drahtb.) Infolge des überaus heftigen Sturmes, der seit gestern herrscht, stürzte der große eiserne Turm der Funkenstation ein. Personen sind nicht verletzt worden. Der Unfall ereignete sich mittags um 1 Uhr.

Nach der Unfallstelle drängen sich große Menschenmengen. Die obere Hälfte des Turmes ist nach rechts, die untere nach links zusammengestürzt. Die kleinen, neben dem Turm stehenden Baulichkeiten sind unversehrt. Zur Zeit der Katastrophe waren glücklicherweise keine Leute im Turme. Graf Arco und die in Berlin weilenden Ingenieure sind sofort benachrichtigt worden und inzwischen hier eingetroffen. Nach Mitteilungen eines Augenzeugen stürzte zunächst die obere Hälfte des Turmes infolge des Westwindes nach Osten, dann folgte nach einigen Minuten die untere Turmhälfte, die nach Westen in sich zusammenstürzte. In dem Gebäude befanden sich einige Mechaniker und Arbeiter beim Mittagessen; sie merkten schon einige Minuten vor dem Einsturz, daß dieser bevorstehe, und flüchteten sich rechtzeitig ins Freie.

Weiter wird hierzu gemeldet: Der heftige Sturm, der an vielen Dächern die Schindeln abdeckte und überall Bäume entwurzelte, brachte auch den riesigen Turm der hiesigen Funkenstation, der erst kürzlich von 100 auf 200 Meter erhöht wurde, ins Wanken. Mit donnerähnlichem Krachen stürzte der Turm zusammen, die obere Hälfte zu einen, die untere zur anderen Seite. Die Eisenmassen bilden einen großen Trümmerhaufen und sind vielfach in kleine Stücke zersplittert. Die Unfallstelle ist in weitem Umkreise abgesperrt.

Die Verfolgung der Automobilbanditen.

Paris, 29. März. Der Leiter der Pariser Sicherheitsbehörde Guichard ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Automobilbanditen in Paris Unterschlupf gefunden haben und nur auf eine Gelegenheit warten, mit dem geraubten Gelde ins Ausland zu fliehen. Auch meint er, daß sie Mithelfer haben, die sie mit Lebensmitteln versorgen. Infolge der von der Societe Generale ausgeschriebenen Belohnung von 100 000 Franken hat Guichard bisher nicht weniger als 1200 Briefe über das vermutliche Versteck der Banditen erhalten. Die darin gemachten Angaben erweisen sich jedoch als wertlos. Die durch die Bluttaten von Montgeron und Chantilly hervorgerufene Beunruhigung findet, wie der „Matin" berichtet, auch darin ihren Ausdruck, daß sehr viele Pariser Bürger sich bewaffnen. Wie durch eine bei den Waffenhändlern vorgenommene Umfrage festgestellt wurde, hat der Verkauf von Revolvern seit vier Tagen um das Zehnfache zugenommen. Unter überaus zahlreicher Beteiligung der ganzen Bevölkerung hat gestern nachmittag in Chantilly, wie von dort gemeldet wird, die Beisetzung der durch die Apachen erschossenen Beamten der Societe Generale stattgefunden. Unter den Rednern, die den Opfern der Mörder einen Nachruf widmeten, befand sich auch der Direktor der Bank. In Chantilly waren während der Beerdigung zum Zeichen der Trauer sämtliche Läden geschlossen.

Von dem Häuptling der Automobilräuber, Garnier, wird jetzt bekannt, daß er ein eifriges Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist und als solches noch im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltete. Er gehörte dem sozialdemokratischen Arbeiterverbande an und zählte zu dessen Vertrauensmännern. Als Erdarbeiter auf der Strecke der staatlichen Westbahn beschäftigt, war er dort mit der Kontrolle der sozialdemokratisch organisierten Erdarbeiter betraut; er hatte deren Karten zu prüfen und nachzusehen, ob die Mitgliedsbeiträge richtig und pünktlich bezahlt werden, was ja bekanntlich bei der Sozialdemokratie die Hauptsache ist. Im verflossenen Jahre „arbeitete" er bei Dieppe, d. h. er hatte auf der Strecke der elektrischen Trambahnlinie Poissy—Vaureal ebenfalls die Kontrolle über die sozialdemokratisch Organisierten auszuüben. Die Arbeit markierte er nur. Auch als Redner tat er sich hervor. Er erzielte dabei große Erfolge, was er nicht zuletzt seinem angenehmen Äußern verdankte. Er war überall in revolutionären Kreisen bekannt, und man wußte auch von ihm, daß er zu dem äußersten Flügel der Sozialdemokratie gehörte, der sich eigentlich schon zum Anarchismus bekennt. Wegen aufreizender Reden geriet er auch mit den Gerichten von Poissy in Konflikt, die ihn zu einigen Wochen Gefängnis verurteilten. Man sieht also auch in diesem Falle, daß die Sozialdemokratie die beste Vorschule zur Begehung von Eigentumsverbrechen und Mordtaten bildet.

Sport.

London, 30. März. (Drahtb.) Das jährliche Bootsrennen mit Achtern der Universitäten Oxford und Cambridge auf der Themse war diesmal von bemerkenswerten Umständen begleitet. Ein starker Westwind machte den Schluß außerordentlich bewegt. Ein Cambridge-Boot schlug voll Wasser und sank bei Hammersmith. Die Mannschaft schwamm an Land. Ein Oxforz-Boot lief bei Chiswick ebenfalls voll Wasser. Es gelang jedoch, das Boot an Land zu bringen und auszuschöpfen, worauf es die Fahrt wieder aufnahme und beendete. Das Rennen wurde jedoch für ungültig erklärt.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

○ **Vom Niederrhein**, 29. März. (Fettviehmärkte.) Aufgetrieben 4549 St Großvieh (Vorw. 4565), 2973 Kälber (Vorw. 3405) und 24878 Schweine inkl. Saugschweine (Vorw. 27844). Tendenz: Großvieh war fast so stark vertreten wie in der Vorwoche, dagegen waren Schweine und Kälber weniger vorhanden. In Großvieh verlief der Handel ziemlich lebhaft bei festen und teilweise 1—3 Mk. höheren Preisen in Ochsen und Bullen. Kühe und Rinder waren durchweg 1—3 Mk. höher. Der Kälberhandel verlief ebenfalls ziemlich lebhaft, einzeln flott und es konnte geräumt werden. Die Preise stellten sich 1—3 und 4—7 Mk. höher. In fetten Schweinen haben die Preise teilweise wieder angezogen und zwar in Dortmund und Essen um 1—3 Mk., dagegen bezahlte man in Duisburg, Düsseldorf und Köln 1—2 Mk. weniger. Der Verkauf war erst ziemlich lebhaft, später langsam. — Preise: Ochsen 1. Qualität 88 bis 95, 2. Qual. 72—87, 3. Qual. 65—72 M. Bullen 1. Qual. 81 88, 2. Qualität 75—80, 3. Qualität 70—74 Mk. Kühe und Rinder: 1. 83—90, 2. 63—82, 3. 55—62 Mk. Kälber Doppelender 106 bis 123 Mk.), 1. 9[illegible]—108, 2. 81—95, 3. 70—80 Mk. (Lebendgew. Doppelender 73—87, 1. 60—70, 2. 52—59, 3. 43—50 Mark). Schweine, vollfleischige der feineren Rasse 72—75 Mk.; gewöhnliche 1. 69 bis 71, 2. 64—67, 3. 60—63 Mk. die 50 Kilo Schlachtgew. — In Milch- und Zuchtvieh: der Handel verlief mittelmäßig, doch konnte geräumt werden. Milchkühe 1. Sorte 500—690 Mk., 2. 330 bis 475 Mk., tragende Rinder 340—400 Mk., Stiere 180 bis 390 Mk. — Holland: Fettes Großvieh 51,00 bis 71,40 Mk., fette Kälber 80,50 bis 102,00 Mk., fette Schweine 37,75 bis 51,00 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht.

○ **Niederdeutsche Bank und Landtag.** Wir lesen in der „Tremonia": Ein Teil der Gläubiger der Niederdeutschen Bank, vorwiegend aus Westfalen und der Provinz Hannover, hat dem Abgeordnetenhause eine Petition um Gewährung einer Entschädigung eingereicht. Fast alle Stände und Berufe sind auf der mit 382 Namen bedeckten Petentenliste vertreten. Diese Bittsteller geben an, daß sie insgesamt den Betrag von 1 167 191 Mark verloren haben. Abgesehen von einem Betrage in Höhe von 60 000 Mark ist die Verlustsumme bei allen übrigen Gläubigern ganz erheblich geringer: etwa die Hälfte davon hat unter eintausend Mark Einlagen bei der Bank gehabt. Zur Begründung der Petition wird u. a. angeführt, daß gerade die Mittel, die von Staatswegen zur Sicherstellung gefordert werden, wie Aufsichtsräte, Kontrolle durch maßgebende Banken usw., die Gläubiger in falsche Sicherheit gewiegt hätten, was für sie verhängnisvoll geworden sei. So aufrichtig wir die Schädigung bezw. Vernichtung vieler wirtschaftlicher Existenzen durch den Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank bedauern, und so leid es allen ehrlichen Menschen tut, daß viele kleine Leute ihre Spar- und Notgroschen auf diese Art verloren haben, ebenso ehrlich müssen wir aber von vornherein erklären: Es besteht keine Aussicht, daß der Landtag den Wunsch der Bittsteller erfüllen kann. Es gibt keinen gangbaren Weg, auf dem eine Entschädigung erreicht werden könnte. Ein Fonds besteht für solche Zwecke nicht. Noch nie ist für ähnliche Zwecke aus der Staatskasse irgendein Betrag gezahlt worden.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Die kirchliche Feier der Karwoche.

In der Woche vor Ostern, der Karwoche, erreicht die Feier des Leidens unseres Erlösers ihren Höhepunkt, ihren vollsten Ausdruck und Abschluß. Immer mehr versenkt sich die Kirche in die unergründlich tiefen Geheimnisse desselben, bis ihre Trauer in den letzten drei Tagen den höchsten Grad erreicht, wo zum Ausdruck dieses Schmerzes die Glocken verstummen, die Altäre ihres Schmuckes beraubt sind und die Klagelieder des Propheten Jeremias in den abendlichen Trauermetten ertönen. Viermal in dieser Woche erzählen und bezeugen uns die vier heiligen Evangelisten, wie viel der Sohn Gottes für uns leiden wollte.

Am Palmsonntag will die Kirche, daß die Freude unsere Herzen auf einen Augenblick erleichtere und daß Jesus als König begrüßt werde; sie hat daher den Gottesdienst an diesem Tage so angeordnet, daß er zugleich Freude und Trauer ausdrückt: Freude ob des triumphierenden Einzugs Jesu, Trauer ob der bevorstehenden Leiden. In drei Teilen vollzieht sich die Feier: in der Palmenweihe, Prozession und in der heiligen Messe. Die Palmzweige, ein Andenken an jene, welche beim triumphierenden Einzuge Jesu getragen wurden, sind ein Ausdruck des Sieges, den der Herr davongetragen und den auch wir über die Feinde unseres Heiles erringen sollen. — Die Prozession selber bedeutet den Einzug des Heilandes in Jerusalem. Gehen auch wir vor unserem König einher, ihm huldigend, Hosanna rufend dem Überwinder des Todes, unserem Befreier.

An die Prozession schließt sich die Messe, der Übergang in den Leidenscharakter, bereits sichtbar im Introitus, ganz deutlich aber zu Tage tretend nach dem Traktus, wann die Leidensgeschichte (nach Matthäus) gesungen wird: während derselben hält man den geweihten Palmzweig in der Hand, zum Bekenntnis des Glaubens und der Treue gegen unsern leidenden Heiland und König.

Der Montag, der Dienstag (mit der Leidensgeschichte nach Markus), der Mittwoch (mit der Leidensgeschichte nach Lukas) bereiten stufenweise auf die kommenden erschütternden Ereignisse vor, aber noch einmal erhebt die Kirche ein jubelndes Gloria, am Gründonnerstag. Da trägt die Messe einen Doppelcharakter: der Freude — darum weiße Farbe. Gloria, Glockenklang und Orgelton — über die Einsetzung des allerheiligsten Altarsakraments, und der Trauer über den Anfang des Leidens, besonders über den Verrat des Judas, bis nach Beendigung des heiligen Opfers die Zeremonie der Entblößung der Altäre jeder Freude den Abschied gibt. Um die Majestät und Einheit des Abendmahles zu zeigen, untersagt die Kirche heute ihren Priestern das Lesen von Privatmessen: sie will, daß heute in jeder Kirche nur ein Opfer dargebracht werde, welchem alle Priester anwohnen und die heilige Kommunion empfangen. Vom Gloria an, bei dessen Anstimmung die Glocken noch einmal mit vollem Geläut ertönen, schweigt ihr froher, festlicher Klang zum Zeichen stiller, tiefer Trauer und Wehmut bis zum Gloria des Karsamstags. Indem uns die Kirche der ernsten und doch so milden Töne dieser ehernen Zungen beraubt, will sie uns fühlen lassen, daß diese Welt, als sie das Leiden und den Tod des Schöpfers sah, jeden Wohlklang verlor und stumm und wüst geworden. Der Priester gibt dem Diakon nicht den Friedenskuß, welcher heute an den Kuß des Judas erinnern würde, der das Zeichen der Freundschaft an diesem Tage zum Werkzeug des Mordes gemacht hat.

Der Gottesdienst am Morgen des Karfreitag zerfällt in vier Teile: die Lesungen, Fürbitten, die Verehrung des heiligen Kreuzes und die sogenannte Missa praesanctificatorum, die Messe der vorgeheiligten Gaben, weil in derselben nicht konsekriert, sondern die am Tage vorher konsekrierte Hostie genossen wird. Da sie keine eigentliche Messe ist, weil dabei das Wesentliche der heiligen Messe, die Konsekration, fehlt, so wird sie oft verkürzte, uneigentliche, auch gestörte Messe genannt. Heute ist die Kirche ganz vom blutigen Opfer Christi erfüllt, darum feiert sie auch nicht dessen unblutige Erneuerung, die eigentliche heilige Messe, in welcher er auch bereits als glorreich Auferstandener erscheint, da er seinen verklärten Leib dem himmlischn Vater opfert. So überwältigend ist der Eindruck dieses traurigen Jahresgedächtnisses, daß die Kirche es gleichsam nicht wagt, an diesem schrecklichen Tag auf dem Altar das Opfer zu erneuern, an welchem es auf Golgatha stattfand.

Auf dem entblößten, anfänglich durch kein Licht erhellten Altare ist ein einziges Linnentuch ausgebreitet (sonst drei), das Kreuz mit einem schwarzen Tuche verhüllt: alles macht den Eindruck der tiefsten Trauer und des Schmerzes, welchen die Kirche durch die ungewöhnlichen und feierlich-ernsten Gebräuche am Todestag des Heilandes zu erkennen gibt. In schwarzen Gewändern schreiten Priester und Leviten ohne Leuchter und Weihrauch zum Altar, an dessen Stufen sie sich aufs Angesicht niederwerfen und eine Zeitlang in stillem Gebete verharren. Dann beginnen die Lesungen, die Passion nach Johannes, es folgen die Fürbitten, dann die Verehrung des heiligen Kreuzes und schließlich die Missa praesanctificatorum.

Am Karsamstag feiert die Kirche die geheimnisvolle Ruhe des Herrn im Grabe, den Aufenthalt des Siegers über den Tod in der Unterwelt. — Maria allein harrt in ihrem festen, unerschütterlichen Glauben der Auferstehung. Darum ist der Karsamstag ein Ehrentag für Maria, und als die Kirche ihrer Königin einen Tag in der Woche widmen wollte, hat sie den Samstag dazu gewählt, der gleichsam die Pforte zum Sonntag, dem Tag des Herrn ist.

In den älteren christlichen Zeiten begann die ganze Auferstehungsfeier am Karsamstag um 3 Uhr nachmittags und dauerte oft bis nach Mitternacht, ja bis in die Frühe des Ostermorgens hinein — daher die häufigen Anspielungen auf die Nacht in dem Gebet der Messe, im Exsultat, in der Präfation usw. Denn dieser Tag bildete als Vigilie von Ostern wie die Pfingstvigil eine der beiden hauptsächlichsten Taufzeiten, und nicht selten war die Zahl der Täuflinge, denen nach mehrmaligem Unterricht in der Nacht auf Ostern die heilige Taufe gespendet wurde, sehr groß. Später verlegte man diesen Gottesdienst auf den Morgen des Karsamstag, woher es kommt, daß das Alleluja so bald schon gesungen wird.

Der ganze Ritus des Karsamstags ist dem glorreichen Geheimnisse der Auferstehung geweiht. Es gilt aber eine zweifache Auferstehung zu feiern: die Auferstehung Christi, des Hauptes, und die geistige Auferstehung seines Leibes, seiner Glieder, der Gläubigen. Die erste wird in Wort und Sinnbild gefeiert durch die Weihe des neuen Feuers und der Osterkerze, die zweite durch die Weihe des Taufbrunnens und ehedem durch Spendung der heiligen Taufe.

Zuerst kommt die Weihe des Feuers und des Weihrauchs; daran schließt sich die Weihe der Osterkerze; ihr folgt die Lesung der Propheten und hierauf in Pfarrkirchen die Weihe des Taufwassers, endlich die heilige Messe mit der Vesper, die heute einen Teil der Messe selbst bildet und mit dem zweimaligen Alleluja die erschütternde Tragik der Karwoche in erhabener Weise zum Abschlusse bringt.

Dieser (unter Zugrundelegung des weitverbreiteten, die Laienwelt zur Teilnahme am kirchlichen Gottesdienst anleitenden „Meßbuchs der heiligen Kirche" des Benediktiners A. Schott: Freiburg, Herder) kurz skizzierte Überblick über die Liturgie der Karwoche läßt schon die erschütternde und zugleich erhebende Wirkung der heiligen Feier ahnen. Wie viel mehr wird sie auf alle jene einwirken, die mit Herz und Sinn den hehren Gebräuchen selbst folgen, mit der Kirche in die unergründlichen Geheimnisse des Leidens unseres Herrn trauernd und betend sich vertiefen.

Unser Töchterchen Maria

kam als 7-Monatskind auf die Welt und ging, anstatt voran, immer mehr zurück, so daß es mit 3 Monaten nur 5½ Pfund wog. Nachdem verschiedene andere Mittel nichts geholfen hatten, nahmen wir unsere Zuflucht zu dem bekannten Kinder-Stärkungsmittel Scotts Emulsion und können mit ruhigem Gewissen jetzt behaupten, daß wir die Kräftigung unserer Kleinen nur hierdurch erzielten. Denn Mariechen begann bald zuzunehmen, erreichte innerhalb zweier Monate gerade das doppelte Gewicht, nämlich 11 Pfund, und heute, 16 Monate alt, hat sie es schon auf 25 Pfund gebracht. Die Zahnzeit wurde vorzüglich überstanden.

(Gez.) Frau Heinen, Neuß a. Rh., 7. Mai 1910.

Scotts Emulsion

In der Ernährung und in dem Aufziehen vorzeitig auf die Welt gekommener Kinder muß besonders fürsorglich vorgegangen werden. Hier rächt sich jeder Fehler und jede Versäumnis. Gerade solchen Kindchen erweist sich Scotts Lebertran-Emulsion, in den entsprechenden Mengen regelmäßig genommen, als ein wahrer Segen. Die Entwicklung solcher Frühkinder wird durch Scotts Emulsion oft so gefördert, daß sie nach einiger Zeit weder im blühenden Aussehen noch im kräftigen Körper- und Knochenbau von anderen Kindern irgendwie zu unterscheiden sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Satzs…
Beachten …
F…

Kompotscha…
Kompotschü…
Wasserkanne…
Butterdose
Glasteller gep…
Ein Poste…
Kompotsch…
Ein Pos…
Tee- u. Was…
1 Posten …

Roßhaarbese…
Borstenbesen…
Roßhaarhand…
Borstenhandf…
Kokosbesen
Teppichbesen…
Möbelpinsel
Aufnehmer
Gardinenstan…
Portièrenstan…
Vitragenstang…

Wascht…
N…

Ferien-Unter…
Für die Herren S…
höheren Lehranstalten …
während der Oster-Fe…
Tanz-Unterricht…
ein. — Interessenten…
sich bitte bald gefä…
mir in Verbindung se…
Oskar Hö…
Am Kanonengrab…
Fernruf 466.

Bäckerei Clemen…
Hammerstr. 12, Fern…
liefert in allen Stadtt…
Haus runde und …
Mohn- und Kü…
brötchen, …
H. Weißbro…
verschiedener Größe …
bester Qualitä…

Für Fleischermei…
1 Fleischwolf m. Sch…
rad M. 45,00
1 dto. mit Sch…
rad M. 90,00
1 Aufschnittmaschine…
Berkel mit Sockel (…
genheitskauf)
1 Speckschneider für …
und Kraftbetrieb …
Messerköpfen
1 Füllmaschine stehe…
Ltr. Inhalt
1 Wiegeblock mit …
100 cm. Durchmesse…
durch mich billig zu…
Die Sachen sind fast…
Chr. Soestme…
Münster i. V…
Fleischermaschinen, D…
u. Gewürzhandlun…
Telgterstr. 10, …
Fernruf 1363.

Poröse Gesundhe…
Unterwäsche, …
sowie poröse Herren-Unt…
Oberhemden, nur in …
Qualitäten, solide u. …
zu billigsten Preisen e…
Reformhaus Hans…
Spezialhaus für natur…
Lebensweise.
Münster, Bogenstr. …

Me…
F…
Doppelt ge…
Pro Pfund 9.35, …
2.—, 2.50, 3.—, …
7.5…

Dem Artikel Feder…
Sämtliche Federn sind …
verlesen, einer Waschu…
Celsius ausgesetzt, wo…
anderkleben bei täglich…
stungen vollständig aus…
sorgfältig ausgewählt u…
Entstäubung, Haltbarkeit …
Sämtliche Bettstoff…
auch werden diese gew…
versehen. Dadurch ist …
gemacht.
Mod…

Salzstr. 3—4
Beachten Sie bitte meine Fenster!

J. M. FEIBES

Salzstr. 3—4
Beachten Sie bitte meine Fenster!

Für die neue Wohnung

bringe ich eine Anzahl praktischer Artikel ausserordentlich preiswert zum Verkauf.

Glas.

Kompotschalen Satz	5 Stück **1**
Kompotschüssel mit 6 Tellern	**68** ₰
Wasserkanne gepreßt	Stück **68** ₰
Butterdose	Stück **35** ₰
Glasteller gepreßt	Stück **6, 5** ₰

Ein Posten **Kompotschalen** St. **45, 30** ₰

Ein Posten **Tee- u. Wasserbecher** gepr. u. glatt St. **6, 5** ₰

Porzellan.

Eßteller flach, weiß	St. **8** ₰
Eßteller flach und tief Feston	St. **23** ₰
Dessertteller	**18** ₰
Tassen dekoriert	Paar **20** ₰
Tassen Goldrand	Paar **22** ₰
Saucièren weiß	Stück **50** ₰
Kaffeekannen	St. 60, 50, 40, **32** ₰

Kaffeekannen dekoriert	St. **65** ₰
Milchgießer dekoriert	**15** ₰
Zuckerdosen dekoriert	**15** ₰
Speiseteller	**20** ₰
Dessertteller Blumen und Randdek.	**15** ₰
Fleischplatten weiß	2,10—88, 72, 42, **38** ₰
Salatièren □	St. 95, 65, 48, **30** ₰

Ein großer Posten **Kaffeeservice** 9teilig, hübsch dekoriert **2⁸⁵**

Steingut.

Waschgarnitur 4teilig	**2.00**
Waschgarnitur 5teilig mit Goldbd	**3.95**
Waschgarnitur 5teil. extra große Form Schüssel mit Griffen	**4,25**
Speiseteller glatt, tief und flach	Stück **10** ₰
Speiseteller gerippt, tief und flach	**12** ₰
Dessertteller gerippt	**10** ₰
Kaffeetasse bunt	**13** ₰
Kinderbecher weiß	**8** ₰
1 Posten **Gemüseschüsseln**	Stück **30**
Kaffee- u. Zuckerdosen m. Metalldeckel	St. **1,15**
Tee- u. Kakaodosen mit Metalldeckel	St. **75** ₰

1 Posten **Toilette-Eimer** mit Deckel, weiß emaill. Stück **95** ₰

1 Posten **Waschkrüge** weiß emaill. Stück **95** ₰

Bürsten:

Roßhaarbesen	St. 2,25, 1,85, **1.60**
Borstenbesen	2.75, 2,10, 1,65, **90** ₰
Roßhaarhandfeger	St. 75, **55** ₰
Borstenhandfeger	St. 85, 65, **45** ₰
Kokosbesen	St. 70, 60, **45** ₰
Teppichbesen	St. 70, **50** ₰
Möbelpinsel	St. 38, **32** ₰
Aufnehmer	St. **45** ₰

Gardinenstangen einfache Hohlstangen von **8** ₰ an
Portièrenstangen Messing mit Ringen Stück 4.75, **3.—**
Vitragenstangen Messing, ausziehbar mit 2 Haken Stück **10** ₰

Putzartikel:

Geolin-Metallputz Fl.	50, 30, **15** ₰
Salarin	70, 45, 25, 18, **10** ₰
Bodenwachs	45, **42** ₰
Emailleputz	**15** ₰
Aluminiumputz	**18** ₰
Herdschmirgel	20, **15** ₰
Messerschmirgel	**30** ₰
Ofenschmirgel	18, **13** ₰

Aluminium:

Schmortöpfe	4,—, 3,45, 2,85, 2,10, **1.25**
Kasserollen mit Stiel	2,— bis **1.40**
Pfannen mit Stiel	St. **1,—**
Fleischtöpfe	4,—, 3,45, 2,85, 2,50, **2.10**
Maschinentöpfe	St. 45, **35** ₰
Milchtöpfe mit Ausguß	1,20, **90** ₰
Kinderbecher	St. **15** ₰
Schöpflöffel	St. 55, **50** ₰

Eisenwaren:

Hammer	St. 48, **28** ₰
Beile St.	1,65, 1,25, **95** ₰
Küchenmesser	20, 15, 10, **8** ₰
Strahlregler	25, 15, **8** ₰
Gardinenhaken	Paar **18** ₰
Gardinenstangen compl. mit verstellbarer Zugvorrichtung	**55** ₰
Gardinenklammern Stück	**5** ₰

Gardinenstangen Holz 1.20—1.80 m lang
Portièrenstangen mit Ringen 1.50—1.80 m
Gardinenstangen verstellbar, Holz, 2.25 m

Diverse Artikel:

Kaffee- u. Zuckerdosen vernick.	St. **28** ₰
Kaffee- u. Zuckerdosen lackiert	St. **28** ₰
Briefkasten	St. **48** ₰
Servierbretter	St. **45** ₰
Spirituskocher	St. 60, **30** ₰
Fleischhackmaschinen	St. 4.45, **2.90**
Plätten	St. 1.20, 60, 55, **30** ₰

Stück 1.35 bis 95, 85, **55** ₰
1.65, **1.35**
1.85

Rouleauxkordel, Porzellanquasten, Gardinenringe aus Messing und Bein, Porzellanringe.

Grosse Posten Wachstuch-Reste ausserordentlich preiswert.

Waschtische Eisen lackiert, moderne Ausführungen Stück **9⁰⁰ 7⁰⁰ 5⁰⁰ 3²⁵ 3⁰⁰ 2²⁵ 1¹⁰ 50** ₰

Neu eingerichtet im Parterre: Spezial-Abteilung für Bürstenwaren bedeutend vergrößert.

Ferien-Unterricht!
Für die Herren Schüler der höheren Lehranstalten richte ich während der Oster-Ferien einen Tanz-Unterrichtskursus ein. — Interessenten wollen sich bitte bald gefälligst mit mir in Verbindung setzen.
Oskar Hölzer,
Am Kanonengraben 18.
Fernruf 466.

Bäckerei Clemens Rott,
Hammerstr. 12, Fernspr. 419, liefert in allen Stadtteilen frei Haus runde und lange
Mehn- und Kümmelbrötchen,
ff. Weißbrot
verschiedener Größe in nur bester Qualität.

Für Fleischermeister.
1 Fleischwolf m. Schwungrad M. 45,00
1 dto. mit Schwungrad M. 90,00
1 Aufschnittmaschine von Berkel mit Sockel (Gelegenheitskauf)
1 Speckschneider für Hand- und Kraftbetrieb mit 3 Messerköpfen
1 Füllmaschine stehend 15 Ltr. Inhalt
1 Wiegeblock mit Rand 100 cm. Durchmesser sind durch mich billig zu verk. Die Sachen sind fast neu.
Chr. Soestmeyer,
Münster i. W.
Fleischermaschinen, Darm- u. Gewürzhandlung.
Telefonnr. 10,
Fernruf 1363.

Poröse Gesundheits-Unterwäsche,
sowie poröse Herren-Unter- und Oberhemden, nur in feinsten Qualitäten, solide u. haltbar, zu billigsten Preisen empfiehlt
Reformhaus Hans Rox
Spezialhaus für naturgemäße Lebensweise.
Münster, Bogenstr. 12.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart

ist tatsächlich das beste Mittel „dubito" weil es die Haare sofort schmerzlos
radikal mit Wurzel
entfernt, so dass das Wachsen dieser Haare unmöglich wird. Keine Hautreizung u. besser als Elektrolyse. *,68(7
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5.00 M. Preisgekrönt gold. Medaillie. Vielbegehrter. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsnd. (auch Briefm.)
Rhenania-Parfümerie
Herm. Monhof jr.,
Salzstrasse Nr. 57,
vis-à-vis Feibes.

Vom Abbruch der Häuser Salzstr. 14, 15, 16 und 17 sind guterhalt
Türen, Fenster alte eichene Fußböden, Bauholz, mehr. Spiegelscheiben
usw. abzugeben. Näh. Baustelle oder **Hamann,** Baugeschäft, Heisstr. 9. 235

Für Eltern!
Knaben, w. treuer Aufsicht u. gründl. Nachhilfe bedürf., find. Aufnahme z. Besuch des im Orte befindl. Realgymnasiums (die 3 unteren Klassen nur Französ., kein Latein), auch zur Vorbereitung auf jede Art höh. Schulen, in der Familie d. Unterzeichneten, geprüfter Oberlehr., lange Jahre pädagogisch tätig. Geräum. Haus, groß. Garten m. prächt. Luftbad u. herrl. Spielplatz. Sorgfältige, liebev. Überwachung u. Pflege. Vorzügl. Empf. im In- und Ausland.
Pastor Holtey-Weber, Katernberg, Rheinland.

Kaninchen
zu verkaufen. Ostfir. 9.

Kolonialwaren-Versteigerung
In freiw. Auftrage des Fräuleins Sophia Uckelmann werde ich wegen Aufgabe des Geschäfts am **Montag, den 1. April 1912, nachmittags 2 Uhr,** beim Herrn **Tebbe, Wolbeckerstr. 75,** folgende Sachen meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigern:
a) 1 Ladenreal mit Theke, 1 Cacesständer, 1 kleines Real, 1 Tafelwage, 9 Ölbe älter, 1 Käsehobel, 1 Tisch, 1 Papierrollenhalter versch. Essigfässer, 1 Kommode.
b) sodann:
Korbflaschen mit Essig-Essenz, Korbflaschen mit Weinessig, Blechkannen mit gereinigtem Öl, mittlere Graupen, 1 Posten Schulemmer Tabak, 1 Posten Raucherlust, sowie Puddingpulver, Rote Grütze, Backpulver, versch. Gewürze, Erbsen, Kandiszucker usw. usw.
Die Sachen zu **a)** sind gebraucht und zu **b)** neu und können 2 Stunden vorher Wolbeckerstraße 75 besichtigt werden.
Der Verkauf findet statt.
Münster i. W., den 31. März 1912.
Theodor Weber Auktionator,
Hafenstraße 18. Telephon 1573.

Hypothek
Sparkassengelder in verschiedener Höhe zu 4½% sofort zu vergeben. Offerten unter M N 37 an die Geschäftsstelle.

Geschäfts-Empfehlung.
Empfehle meinen verehrten Gästen und Gönnern mein neu renoviertes Lokal.
Gutgepflegte **Dortmunder Biere.** a2b
Echten alten Münsterländer Korn.
Jeden Samstag
frisches Töttchen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Restaur. Anton Vissing,
Ägidiistraße.

Spaniel
Hühnerhund, ½ Jahr alt, schön in Haar und Farbe, zu verkaufen. **Herm. Gansepohl,** Bohlwag 32.

Ja. garantiert seidefreien Münsterl. u. Böhm.
Rotklee
p. Pfd 80, 85, 90 Pfg.
Weiß-, Gelb- u. Schweden-Klee.
Mischungen für Wiesen und Dauerweiden in nur bester keimfähiger Ware unter sachm. Zusammenstellung sämtlicher Garten-, Blumen-, Feld- und Waldsämereien offeriere zum billigsten Tagespreise a2a
H. Dieckmann
Münster i. W., Hafenstr. 15.

Große Bohnen
echte holländische Hangschoten offeriere billigst.
Wiederverkäufer Vorzugspreise. a2a
H. Dieckmann
Hafenstr. 15. Telephon 228.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.
In **16.—20. Auflage** erschien soeben:
Grundriß der Geschichte, zusammengestellt von Prof. Dr. Baders
1. Altertum 44 S. | 3. Neuere Zeit bis 1740 40 S.
2. Mittelalter 44 S. | 4. „ „ seit 1740 44 S.
Preis für jeden Teil 40 Pfg., kart. mit Papier durchschoss. 60 Pfg.
Centr.-Organ f. d. Inter. d. Realschulw.: Der Grundriß wird sich neben jedem Geschichtsbuche für Repetitionen gut verwerten lassen.
Magazin für Pädagogik: Kommt dem Bedürfnis nach einer kurz zusammenfassenden Wiederholung des geschichtlichen Lernstoffes geschickt zu Hülfe.
Probeexemplare bei beabsichtigter Einführung gratis.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radio-activ
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken
heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filiale der Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 35
Sooden Werra
Eisenach

Bis Ostern
10% Rabatt
auf
Haarflechten, Locken und Unterlagen.
Frisur zur Flechte, Locken, oder Toupet **gratis.**
Rhenania Parfümerie
H. Monhof jr.
Salzstr. 57, vis à vis Feibes.



Ich erkläre hiermit, daß ich **Emma Wienker** von hier schwer beleidigt habe und nehme meine Äußerungen gern und mit Bedauern zurück.
Maria Wießmann,
Borghorst.

Neues Fahrrad
billig zu verkaufen.
Wolbeckerstr. 87, II, links.

Das 4 Jahre vom Herrn Rentner Wichmann bewohnte hochherrschaftliche
Einfamilienhaus
Jägerstrasse 24 ist, da der Besitzer von **Münster** verzogen, **12 000 Mark unter Selbstkostenpreis** zu verkaufen, evtl. billig zu vermieten.
Das kleinere **Einfamilienhaus**
Jägerstrasse 22
ist 10 000 Mk. unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. (12a
Zur Besichtigung geöffnet:
Morgens 10—12, nachmittags 4—6 Uhr.

Mertens Betten- und Möbelhaus, Münster i. W.

Federn.

Doppelt gereinigt und entstäubt.

Pro Pfund 0.35, 0.38, 0.50, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.50, 9.—, 12.—.

Dem Artikel Federn widme ich besondere Aufmerksamkeit. Sämtliche Federn sind doppelt gereinigt, durch Sortiermaschinen verlesen, einer Waschung und Aufdämpfung von zirka 140 Grad Celsius ausgesetzt, wodurch ein Zusammenballen oder Aufeinanderkleben bei täglichem Gebrauch, selbst bei Schweissausdünstungen vollständig ausgeschlossen ist. Jede einzelne Sorte ist sorgfältig ausgewählt und gebe ich weitestgehende Garantie für Entstäubung, Haltbarkeit und Füllkraft.

Sämtliche Bettstoffe sind in meiner Bettnäherei genäht, auch werden diese gewachst und auf Wunsch mit Lederecken versehen. Dadurch ist ein Durchdringen der Federn unmöglich gemacht.

Moderne Küchen
in allen Preislagen.

Betten.

Holzbettstelle mit bester roter Sprungfedermatratze und Keil, schwer gearbeitet	M. **38**
Muschelbettstelle mit Patentmatratze u. Auflage	M. **45**
Engl. Bettstelle im Rahmen gearbeitet mit Ia. rotem Sprungrahmen und Keil	M. **55**
Grosse Eisenbettstelle mit Auflage	M. **12.50**
Grosse Eisenbettstelle mit Spiralboden und Auflage	M. **17**
Grosse Eisenbettstelle weiss lackiert mit Spiralboden und Auflage	M. **23**

Elegante Kinderbettstellen
in grosser Auswahl zu wirklich billigen Preisen von M. **7.50** an.

Patent-Matratzen
eigene Anfertigung von M. **10.00** an.

Schlafzimmer.

Grethe	modern gearbeitet mit Marmor M.	**250**
Martha	beste Arbeit, mit reicher Schnitzerei u. Marmor M.	**260**
Agnes	sehr kräft. gearb., Schrank mit Glaseinlage u. hohem Marmor M.	**275**
Johanna	eigene Anfertigung, sehr solide, mit Marmor M.	**290**
Hedwig	hochmodern, m. Spiegelschrank u. hoh. Marmor M.	**325**
Dina	echt Eiche, mit Spiegelschrank und Marmor M.	**375**
Irma	echt Eiche, mit dreiteiligem Spiegelschrank u. Marmor M.	**475**

Möbel.

Kleiderschränke	26, 30, 34, 38, 50, 55, 60, 65 M.
Kommoden	24, 28, 33, 35 M.
Waschkommoden	20, 24, 28, 32 M.
Waschtische	12, 16, 18.50, 20, 23, 25 M.
Nachtkonsolen	9, 10.50, 12, 14, 17.50 M.
Küchenschränke	28, 34, 38, 40, 42, 50, 65 M.
Küchenanrichten	30, 38, 45, 54 M.
Vertikos	42, 44, 46, 49, 52, 54 M.
Sofas in Plüsch	50, 56, 60, 75 M.
Tische	10, 12, 13.50, 15, 17.50, 22, 24 M.
Stühle	3, 4, 5 M.
Trumeaus	30, 32, 37.50, 40, 45, 54 M.

Beachten Sie bitte meine 9 grossen Schaufenster.

„Beste Matratze der Welt" 24 Mark
25 Jahre Garantie.



Grosser Frühjahrs Verkauf im Damen-Konfektion.

Enorm billig!!

Jacken-Kostüme.

Jackenkostüm	aus neuen Stoffen englischer Art, moderne Form	21.00
Jackenkostüm	aus blauem Serge, Jackett mit halbseidenem Futter	32.00
Jackenkostüm	aus Freskostoff, in ganz neuen Streifen, jugendliche Form in guter Verarbeitung	36.50
Jackenkostüm	aus original englischen Stoffen, neueste Form, Jacke auf reinseid. Paillette gefüttert	49.00
Jackenkostüm	aus modernen Fresko- und Kammgarnstoffen, in neuen Streifen und einfarbig Jacke auf Seide gefüttert 69.00 83.00	118.00

Die grosse Mode!

Seidene Damen-Mäntel

schwarze Seide mit Spitzenkragen, Revers und Manschetten mit farbiger Paspel . . . **25.50**

blauschwarz changeant Seide mit Spitzenkragen, Revers und Manschetten mit farbiger Paspel. **26.50**

Frühjahrs-Paletots.

Paletot	aus modernen Stoffen englischer Art, neue jugendliche Form	10.75
Paletot	aus original englischen Stoffen neuester Schnitt	24.50
Voilemantel	140 cm lg., mit Stickereiborde, moderne Form	23.75
Taffetjacke	auf Seide gefüttert, mit neuem Spitzenkragen	29.50

Schwarze Paletots.

Paletot	aus schwarzem reinwoll. Tuch, 130 cm lang, mit seidenem Matrosen- u. Schalkragen und Rüschengarn.	18.50
Paletot	aus schwarzem reinwoll. Tuch, 135 cm lang, mit gr. rundem, gekurbelt. Schalkragen, Posamentverschl.	24.50
Paletot	aus schwarzem reinwoll. Tuch mit eleg. Spitzen-Seidenripskrag. u. reich. Kurbelei, mit Posamentverschluss	29.50
Paletot	aus schwarzem reinwoll. Tuch, mit aparter, eleganter Tressengarnitur und Posamentverschluss	39.00

Blusen.

Wollmusselin-Bluse	halsfrei od. mit Halsteil, in div. Fassons, ganz gefüttert	3.90
Wollmusselin-Bluse	halsfrei od. mit Kragen aus Batist und Valencienne-Einsatz auf Futter oder mit Halsteil und farbiger Paspel-Garnitur	5.90
Bluse	Batist oder Wasch-Voile, reich mit Stickerei und Valencienne-Einsatz	4.25
Wasch-Voile-Bluse	reich mit Stickerei- und Valencienne-Einsatz	5.90
Bluse	aus Cluny und Valencienne-Einsatz zusammengesetzt Tüllfutter	10.75
Bluse	aus einfarbig. od. gestreiftem Taffet glacé, mit Kragen-Garnit., ganz gef.	15.75
Bluse	ganz in Falten, mit reicher Spachtel-Garnitur, Tüllfutter	17.50
Bluse	aus creme Macramespitze mit gleichfarbiger Seide gefüttert und verschiedenen Paspols garniert	25.75

S. Altmann

Spazierstöcke

Stets das Neueste!

Riesenauswahl! Billige Preise!

Gustav Emmrich.

Breslau III, Freiburger Straße 42.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für d. **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie z. Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtig. der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911 **bestanden,** meist mit großer Zeitersparnis.

186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten

(darunt. 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima, 9 die Schlußprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums, 24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia, 3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich und 28 Einjährige.

Seit Ostern 1911 auch **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Antiquitäten: S. Cohn, Bahnhofstr. 36



Kochherde

der

Firma F. Küppersbusch & Söhne in Schalke

in bekannt bester und schnellster Ausführung.

5% Rabatt bei Barzahlung.

Gaskocher und -Herde

mit Patent-Doppelsparbrenner, billigster Gasverbrauch, bei kleiner Flamme stündlich ca. 1/4 Pfg., sowie sämtliche **Haus- und Küchengeräte** empfiehlt in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Wilh. Budde, Salzstrasse 36.

Für Kommunionkinder:

Weiße Stoffe, Schwarz und blau Cheviot, billig und gut!

Kunibert Ebbing

Königstr. 43, an Ludg.-Kirche.

Evang. Trinkerfürsorgestelle

Sprechstunden: Dienstags 4½—5½ Uhr nachmitt. Münster, Brüderstr. 20.

Bücherschrank u. Schreibtisch eichen, neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschst.

Japan-Crepe

Elegant
Waschecht
Haltbar
Preiswert.

Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

» » **Gut und billig** « «
kauft man bei
Münz, Pferdegasse 15, erst. Haus von der Rothenburg. Große Auswahl in Herren-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen sowie Schuhwaren.

Corsets kaufen Sie bestens bei B. Leffmann